



FRAGEBOGEN

DAGMAR WIRTZ

Geburtsdatum: 8. 5. 1969
 -ort: Aachen – natürlich
 Familienstand: Patchwork-Familie mit drei Kindern
 Beruf: Unternehmerin
 Hobbys: Kochen für Familie und Freunde, Sport, Reisen

Engagierte Frontfrau

Dagmar Wirtz will für Unternehmen, Standort und Nachwuchs viel bewegen

Ihr Händedruck ist fest, ihr Lächeln strahlend. Gleichzeitig wirkt sie herrlich unangestrengt. Dabei ist Dagmar Wirtz als geschäftsführende Gesellschafterin von *3win* permanent im Einsatz. 1999 gründete sie das Maschinenbauunternehmen. 15 Jahre später sind nicht nur die Auftragsbücher voll, *3win* gehört auch zu den 100 innovativsten Mittelständlern Deutschlands. Im Spannungsfeld von Mensch und Maschine ist der Unternehmerin ein Kunststück gelungen: Die Menschlichkeit ist nicht auf der Strecke geblieben.

Das fängt bei der morgendlichen Begrüßung aller 26 Stammitarbeiter an, setzt sich über ein offenes Ohr für ihre Auszubildenden und familienfreundliche Arbeitszeiten fort. Als Mutter einer 20-jährigen Tochter kennt die Chefin die Bedürfnisse von Eltern *on the job*.

Erfolg braucht keine Quote

Eine Frau an der Spitze eines solchen Unternehmens – ist das nicht revolutionär? „Dass Maschinenbau Männersache ist, ist ein überholtes Weltbild“, stellt Wirtz klar. Von einer Frauenquote hält die 45-Jährige nichts: „So etwas erzeugt Widerstand und Missgunst. Qualifizierte Frauen setzen sich auch ohne Quote durch.“ Die Aachenerin hat innovativere Ideen: 2011 gründete sie das *3win IfiM* (Institut für innovativen Maschinenbau) als AN-Institut der FH Aachen.

Dagmar Wirtz ist eine Frau der Tat – vielleicht ist das ihr Erfolgsrezept. Als die Wirtschaftskrise 2009 auch vor ihren Toren nicht halt machte, trommelte sie die Belegschaft zusammen und brachte das Firmengelände in Laurensberg auf Vordermann. Die Chefin packte vormittags mit an, schlüpfte nachmittags ins Business-Outfit, um Klinken zu putzen. Aufträge mussten her. „Diese Zeit hat uns alle zusammengeschweißt“, weiß sie. Nicht Umsätze, sondern solche Geschichten machen sie stolz. Da verwundert es nicht, dass die leidenschaftliche Networkerin sich in ihrer Freizeit selten zurücklehnt, sondern zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten ausübt. „Wenn man etwas bewegen will, muss man sich engagieren.“ Chapeau! cck

Am Sonntag, 8. März, ist Weltfrauentag: Ist Aachen eine gute Stadt für Frauen?

Ja – wegen des absoluten Männerüberschusses aus den Ingenieursfakultäten (schmunzelt).

Aachenerin mit Leib und Seele – würden Sie sich so nennen?

Auf jeden Fall! Ich bin ein Öcher Mädche, Aachen ist meine Heimat.

Was hat die Stadt, was Sie persönlich in keiner anderen finden?

Kaiser Karl! Und einen interessanten Mix aus Alt und Jung, Historie und Moderne. Alles zusammen hat für mich ganz viel Charme.

Welche Vorteile bietet der Standort Ihrem Unternehmen?

Für uns sind die Euregio und die damit verbundene grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen ebenso wichtig wie die Nähe zu den Universitäten RWTH und FH Aachen. Unser Standort am Fuße des Campus Melaten ist mit Blick auf die Zukunft ebenfalls von Vorteil.

Was halten Sie dagegen für verbesserungswürdig?

Die euregionalen Vorzüge sind ausbaufähig, abgebaut werden sollten hingegen die bürokratischen Hindernisse in den drei Ländern.

Wo sehen Sie ...die Stadt in zehn Jahren?

Als wichtigen Ausgangspunkt für innovative junge Unternehmen.

...Ihr Unternehmen?

Als Mosaikstein im großen Innovationsbild der Region.

...und sich selbst?

Als Mentorin mit gesunder Berufserfahrung für die nächste Generation, als Mutmacherin zur Selbstständigkeit. Die Begeisterung, etwas verantwortungsvoll unternehmen zu wollen, will ich weitergeben!